



Liebe Leserin, lieber Leser!

Kennen Sie/kennt Ihr Gustave Doré? Er gilt als einer der bedeutendsten, produktivsten und zugleich finanziell erfolgreichsten Illustratoren und Grafiker des 19. Jahrhunderts. Mit üppiger und bizarrer Phantasie schuf der Künstler melodramatische Szenen und bebilderte Werke der Weltliteratur wie Cervantes' „Don Quixote“, John Miltons „Paradise Lost“, Edgar Allan Poes „The Raven“, Werke von Homer, Lord Byron, Johann Wolfgang von Goethe und vielen anderen. Um die große Nachfrage nach Doré-Zeichnungen stillen zu können, beschäftigte er zu Spitzenzeiten über 40 Mitarbeiter in seinem Atelier. Doré illustrierte aber nicht nur Dramen der Weltliteratur, sondern er war auch derjenige, der den ersten Seilschaftsabbruch der Geschichte und zugleich eines der größten Bergsteigerdramen überhaupt in einer düsteren Lithographie festhielt.

1865 war einer siebenköpfigen Mannschaft um den britischen Bergsteiger Edward Whymper die Erstbesteigung des Matterhorns gelungen. Im Abstieg verlor Hadow, der Unerfahrenste der Seilschaft, den Halt und riss einen Teil der Gruppe mit sich in den Tod. Warum nur vier und nicht alle starben, hat einen Grund: Das Hanfseil riss. Hätten sie ein modernes Kunststoffseil gehabt, wären wohl alle mitgerissen worden.

Whymper plagten nach diesem Erlebnis Alpträume: „In jeder Nacht, verstehst du, sehe ich meine Kameraden vom Matterhorn auf ihren Rücken rutschend, ihre Arme ausgestreckt, einer nach dem anderen, in perfekter Anordnung mit gleichen Abständen – Croz, der Führer, zuerst, dann Hadow, dann Hudson und zuletzt Douglas. Ja, ich werde sie immer sehen ...“ Triumph und Tragödie am Matterhorn wurden zum globalen Medienevent. Die „Times“ brachte in einem Monat mehr als 40 Artikel und klagte an: „Warum muss das beste Blut Englands für das Ersteigen unzulänglicher Gipfel verschwendet werden? Ist das zulässig? Ist das die Pflicht? Ist das nicht kriminell?“ Selbst die britische Königin war schockiert und wollte prompt ein Verbot aussprechen, kein Brite sollte mehr auf hohe Berge klettern.

In der Alpingeschichte blieb es leider nicht bei diesem einen Mitreißunfall. Zwar änderten sich Sicherungstechnik und Material, aber laut der Unfallstatistik des SAC sind immer noch mehr als ein Viertel aller tödlichen Unfälle im Hochtourenbereich Mitreißunfälle. Der letzte große Seilschaftsabbruch ereignete sich 2017 am Gabler in den Zillertaler Alpen. Im Schwerpunktteil „Seilschaft“ gibt die Alpinpolizei – in der Hoffnung, aus dem tragischen Unglück lernen zu können – Einblick in ihre Unfallrekonstruktion (ab S. 66). Anschließend beleuchtet Florian Hellberg, der in der Aufarbeitung des Unfalles von Seiten des DAV involviert war, verschiedene Sicherungstechniken auf Hochtour.

Leider ereignete sich auch in diesem Jahr ein Unfall eines uns bekannten Bergführerasspiranten, der am kurzen Seil von einem Kunden mitgerissen wurde. Beide verstarben. Der Grat zwischen Freud und Leid ist wohl kaum woanders – im wahrsten Sinne des Wortes – so schmal wie beim Bergsteigen. Trotzdem wünsche ich Ihnen/Euch schöne und unfallfreie Touren im Herbst!



Besuchen Sie uns auch auf
www.bergundsteigen.blog

Gebi Bendler